

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Ch. Ch. Beine

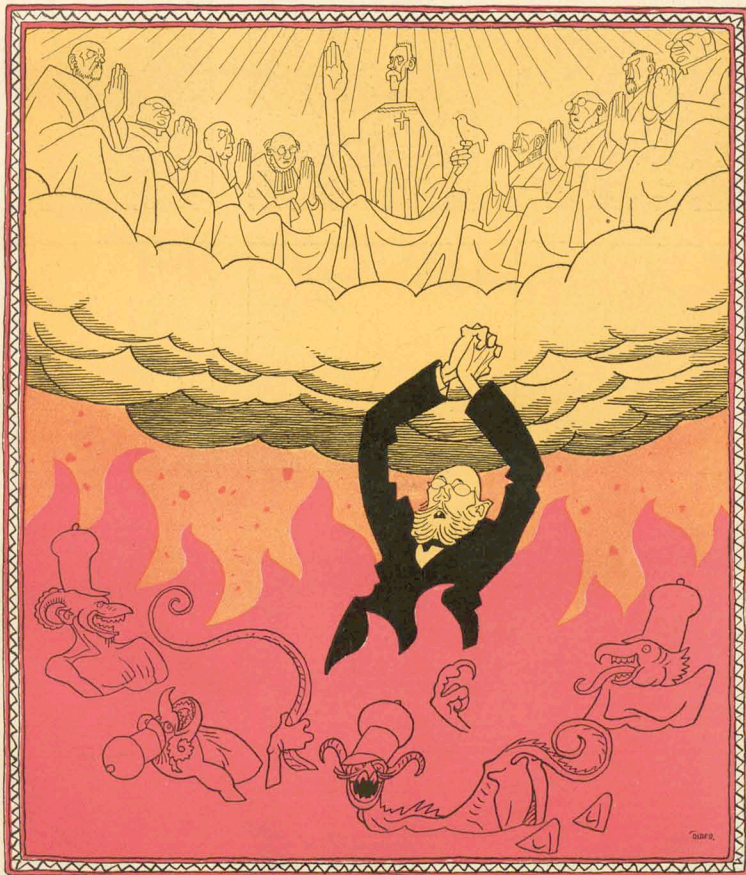
In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

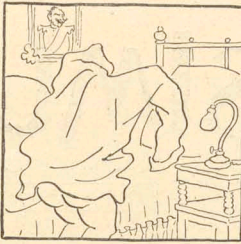
Alle Rechte vorbehalten

## Reichstagsmarterl

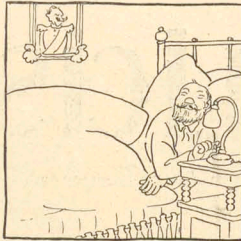
(Zeichnung von D. @ulfranfen)



Bannerer, ha'te still und bete mit uns ein andächtiges Vaterunser für die nationalmiserable Geete im Fegefeuer, auf daß sie von den Gezi befreit werde und in den Bethmann'schen Himmel fahre und zur seligen Anschauung Theobalds gelangt!



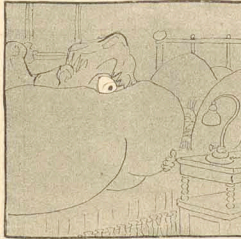
„So, das haben wir gedeckelt“



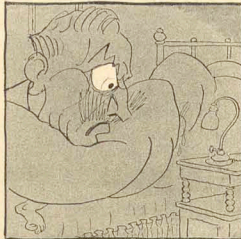
„und mal Bebel unsere Stimme gegeben“



„eigentlich ist es tounisch“



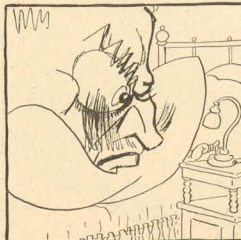
„Hil!“



„Hil!“



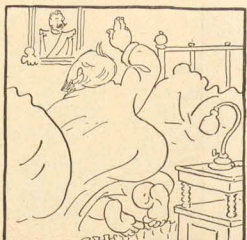
„Hil!“



„Waaaahhh!“



„Im Gottes willen! Welch eine Nacht!“



„Hier schweb ich vor deinem Bilde, Majestät, nie mehr von der nationalen Dahn abzurufen!“

## Chronik der Weltereignisse

Don Robert Schen

Deutschland und England haben beschlossen, gegen die Führer der Kriegsführer gemeinsame Maßregeln zu ergreifen. Kaiser Wilhelm hat dem Lord Dalmane Schen gegen die Bergarbeiter verprochen, Balle unterläßt Lord Dalmane den Kaiser gegen die Sozialdemokraten; bei Ausbruch eines Generalstreiks hat der Krieg zu pausieren. Auf Grund dieses Abkommens können die beiden Staaten einander mit Verwundung angreifen. In den Konferenzen zwischen Dalmane und Kaiser Wilhelm wurde die Zahl der Schiffe, welche in den einzelnen Seeschlachten verwendet werden dürfen, bescheiden. Anzahl und Größe der Streitkräfte nach einem Schlüssel vereinbart; der englische historische Lieberlegende berücksichtigt und für die Zukunft garantiert. Nichts auf der Welt geht so leicht verloren wie ein Vorprung! Je größer der Vorprung, desto größer die Panik des Landes, welches den Vorprung hat. Eine solche ist in Paris dieser Tage angebrochen; der riesigen Lieberlegende der französischen Luftflotte ausgebrochen. „Um sich herauszuziehen,“ wurde Frankreich mehr als fünfzehnhundert Meilen entfernt, wurde die Verbringung so groß, daß eine siebenstellige Sammlung eingeleitet wurde. Die Franzosen sind entschlossen, jede einzelne Luftflotte mit Seebeschußung zu vertrieben. Im Verweilen Frankreich weiß der Luftstrom noch viele schwache Punkte auf. Die Luftstrategie liegt noch in den Windeln; es besteht durchaus keine Erfahrung darüber, ob es besser ist, den Feind auf dem rechten oder auf dem linken Flügel anzugreifen. Die französischen Piloten werden im Krieg ganz

Wagenladungen Spanatol über Deutschland ausstreuen.

Der Deutsche Reichstag hat in „Kabale und Liebe“ nachgeschlagen, wie man Preußen wird, aber nur ungenügende Aufschlüsse gefunden. Die National-liberalen sind infolge ihrer schweren Wahlüberlage die maßgebende Partei geworden und bilden jetzt das Doppelgängerin an der Wage. Schade, daß dem Menschen oft gerade dann seine Gesinnung einfließt, wenn er die meiste Gelegenheit hätte, davon Gebrauch zu machen! Die Sozialdemokraten suchten in der Präsidentschaftsfrage Zeit zu gewinnen, bis der Feind für Herrn Scheibemann fertig wird. Das große Dilemma besteht darin, wer die Darmverfälschung bekommen soll. Wenn Scheibemann nicht zu Worte geht, bekommt er sie, wenn er sich aber doch entschließt, bekommt sie ein anderer. Die Sozialdemokraten sind zu einem zweimaligen Kaiserthron bereit, das dritte muß sich Kaiser Wilhelm erst verdienen.

Reichstag vorgeworfen, daß sich das deutsche Volk vor ihnen nicht fürchte. Es ist richtig, das deutsche Volk fürchtet sich nicht vor dem bösen Willen der Sozialdemokraten, es ächtet nur vor dem guten Willen Dietmann Sollweges. Das deutsche Volk, so heißt es, soll fünfzigmal weder radikal noch reaktionär registriert werden. Die Polizeifabel von Noabit werden zwar noch immer von „Nun, aber“ ausserdem von liberaler Gefinnung tiefeln. Im Streit Seltzom wurde ein Dahn wegen Unstlichkeit der Behörde angezeigt und die Welserin des Dahnherthofes wegen Gelegenheitsmorderei verfolgt. Das mißheißt, was man von einem Dahn verlangen kann, ist, daß er nach der Moral fröh. Der tripolitische Krieg hat seinen Zweck erreicht,

weil bereits jedermann weiß, wo Tebrut, Derna und Berzut liegen und die allgemeine Bildung somit einseitig gefördert ist. Der General Canova wurde nach Rom berufen, damit er den Krieg erkläre, nämlich dem italienischen Kabinett, welches seine Taktik absolut nicht begreift. Canova befannte sich als Anhänger der sogenannten Rutenlaum-seligkeit, einer Taktik, welche im Kolonialkrieg de rigueur ist. Allerdings sei jedes weitere Blutvergießen überflüssig, da Tripolis ohnehin längst annektiert sei und er keinen Grund habe, gegen italienisches Gebiet zu marschieren. Der Sauger Schicksalsgerichtshof wird ein Dreiausschreiben erlassen für alle mittels befriedigende Friedensformel. Da die Türkei geschworen hat, Tripolis nicht abzutreten, und Italien die Annexion unwillkürlich ausgeschlossen hat, so bleibt nichts übrig, als daß der Scheich ul Islam eine Fetwa herausgibt, worin es heißt, daß Tripolis etwas anders gemeint war, als man bisher geglaubt hat, und der Krieg auf einer Namensverwechslung beruht. Noch einfacher wäre es, die Journale zu erlösen, die Kriegsnachrichten immer kleiner und feiner zu drucken, bis sie endlich unter „Staub-nachrichten“, „Gerechtsaal“ oder im Infanzenteil verschwinden. Ein Krieg in Monoparallele-Zetteln ist einem weltfähigen Frieden andiagnostisch. In Gerdien hat sich wieder die „schwarze Hand“ gezeigt. Sordlung wurden nur die schwarzen Nadel hochbar, aber an der Stelle erkennt man den Gerben. In China ist Quanzhou nun doch ein Stuber-gesessen. Da er schon alle Parteien einmal vertreten hat, so ist jede fünftägige Sandlung, was immer er tut, ein Akt der fälligen Reue. Am ihn endlich zu durchsauen, hat man ihn zum Präsidenten gemacht.

## Der Wahn ist kurz!

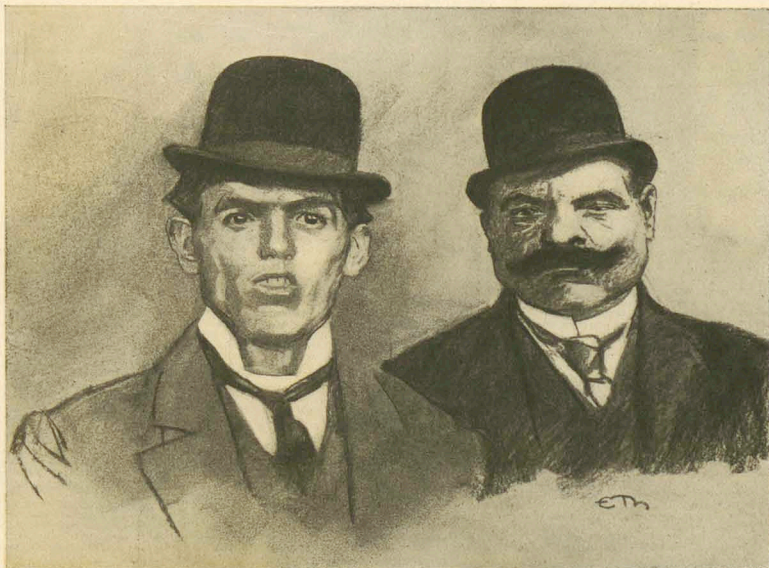
(Zeichnung von D. Wennerberg)



„Ach Gott, zehn Tage sind wir verheiratet — und jetzt liest er schon wieder die Heiratsannoncen!“

## Das Los des Schönen

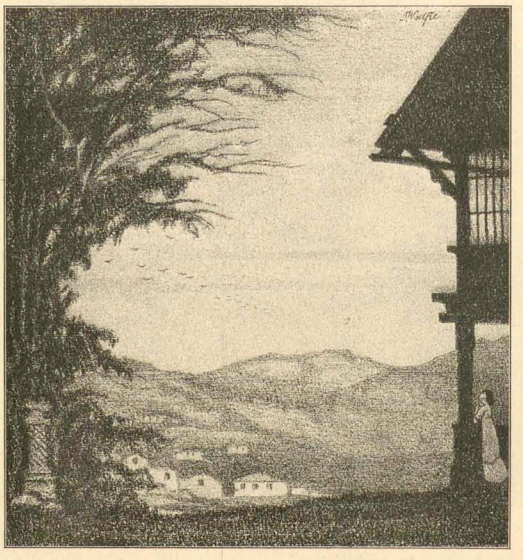
(Zeichnung von G. Thöni)



„Weil den Steckbrief habe ich keine Bange nich, wenn nur mein Bild nich an jeder Vorfahsäule hänge! Da verfolgen se mir wieder mit Liebesantöhen.“

# Gebet auf der Reise

(Zeichnung von A. Woelffler)



Meine dunkeln Wege,  
Wo die Schreden dräuen,  
Schirme, Gott, und lege  
Darauf die Himmelstüchlein.

Ist an jeder Wende,  
Wo die Zweifel wogen,  
In einem guten Ende  
Leuchte mir dein Vegen.

Was ich mir erbitte,  
Eis auch allen werden,  
Die in Leibes Mitte  
Wandern hier auf Erden.

Wolffhelm Schuffner

libter sohn des feinen so aufreisen möchte ist dieses  
sein schär als wie beim bodenreud und ist böser  
das er sich ein gleich vor seinen breißeßen brod-  
labden binnet und seine unreinlichkeit nicht  
berauscht. Der zweite man schreibt sich barohn  
sohen und ist ein schmalz, wo aber schon ein  
jugereit ist und immer in wiederholter balat  
stationiert gemessen ist bis das disse ministerränktion  
hier sein ist gefundene worden. Er ist ein fer  
stauter loboliel aber sonst ist er zimlich schmod  
und tiefsthafter und darf schon desweg nicht  
auf sein gefundene worden. Und bald mein gelibter  
Zweife aus rüchtersung scheidet auf sein feine bipe  
nicht was ich eufen sful hat und mus tem herein  
bfeissen.

Der dritte wo nicht gefundene worden ber dieses  
ist ber Geitler aber wo aber es tag einen so  
ferpeist und sohl man ihn nicht seine ferbauung  
haben.

Das auf die andere schiffe abscieren berz weis  
is aber heite noch nicht.

Kamaraten sagt er jg weist ter eierne barolpe  
und schwaiger aber sstel und bald sich in zändrum  
was druff laft ten über wo anderz hinauf und  
seiz auch noch redt sein und liblich gengen den  
barohn berding.

Niebt sich sagt er und ist son dahnen und hier  
hauen ind angefangen und indem das mich noch  
bruff hat hane ich seine ermanung auf der stelle  
befolgt.

Der häß son rägensbar aber ist gleich zu einen  
setzler gegangen und had sich ein fütural machen  
laßen fer seine dreißiger, das sie tem nicht ein-  
rohet bis er sie wider draugen laßt.

Mein liber schreyt indem wir anstücken hat was  
der katzau hier augen machd bald er mich erblieft  
so mus ich hier schreien das er gelibselb hat aber  
ganz waldelind indem ich tem meinen fäßen ge-  
geugt hane und solege ich her vohthaber diesen  
hat hane ich ins waler getagt und ist er jg fer  
bard und mus ich hartz obacht geben das er mir  
nicht ausstehen laßt das er nach ist geschrien  
wie ein geangether farber aber scheidet hat er  
brillen genohit wie beim schaltter und ist aber  
meisheitlich hinweg. Indem das mich wider  
was druff hat hane ich disse manung son infern  
brigadbieregenerall befolgt.

Mein liber malthe indem ich disse schreiben be-  
schlüsse mit du nicht draulich sein wo ber desst  
er kaula die es böhet und schüner ist wo er  
katzau nicht ist und läbe wul weul es schmärtlich  
ist das ich einbalind bin und nicht mit Dier  
mein liber wußtet am arte die.

Mein liber freind  
und wider gemelthe in gothes rabulstus  
Joel Filler  
teniglicher abgeconter.

Wolffstebium.  
Wir wohlen infern abgemelthe dringendanten bißen  
das er ins bald ein lieberables Ministerei aber  
so eine wie dem bodenreud giebt, damit das sie  
schugetz wider aufsteht. Er had ja auch seine  
freibe bald es schugetz ist.

## Briefe eines bayrischen Land- tagsabgeordneten

XXXVI

An hern Sepsastian Onschl, Deponom  
in Ehling Stadt baselst.

liber freind und kuferscher indem das bu so  
draulich biß dabard das dich der bauernbinbler  
besahd hat und nicht mer genest bißt worden  
muß du nicht so draulich sein den scheid ist es  
eine drifung gothes das du wider bei deiner  
alten boden bleiben mußt und deine geistlichen  
und fleuchlingen freite in der famill obert und  
nicht in baselstind als wien ist.  
Du weisß es ja sein wie disse beruf angefrängt  
ist und seine ansehung nicht had sontern die  
singe des abwart und frohes wider hinausge-  
schmiegen und aufgüßt und weisß nicht es er  
widerohmt den es ist so als wie bei den schwablen  
wo nach den sieden fortleihen und abe sie wider-  
tespen jun teren nicht ist nicht gewis bald sie  
ein idalstifiger makantiräfer sangt und ferpeist  
und dich bodens die pauerbinbler ferpeist, aber  
ich bin beim getömen zu meinen nähe und häre  
sehen den ortreuer juchtscheigen, wo auch in seinen  
nähe sich behendlich ist.

mein liber mensich du mußt es hier eine drifung  
gothes nännen, der wo es schon misen wird ma-  
ren und bald er seinen spögen nicht fahlen laßt  
ohne das er viel laßt er auch seinen abgeorneten  
nicht hindurch fahlen ohne forlösung.

Du mußt dein gemelthe briefen und reinlich er-  
forschen das sind es es schon wogen was bu  
hindurch gefahren bist mein gelibter.  
Sonem du miter geistlich bist ich soll es dir  
schreien wie das es jg ausfahen in der bardel  
so weisß du es ja schon das miter ich siede weniger  
hend und die armab des zändrum und bald disse

hablungen schlacht sie able streitete ferlösen wo  
sie festlich angefahren auf den boden welsen und  
du ausd.

Wie denn durch disse schlachtobter sohler mußt  
gewesen und haben genohit ins auf die freunde  
kriegen mit für starthen sälgerey aber leuder  
mir sind gedempft woghen indem das man ihn  
einderfänger had ins schellen wo infern brigadbiere-  
generall Ortreuer eine anrede an seine absejere  
und Gemeinen gehalten had. Er had unter sich  
aus seiner brieble berforgehangt wie miter in reu  
und gib gefundene sünd und had geschreien,  
kamaraten sagd er, mir sünd wider auf den  
schlaftrübe fersehmet und die biken sünd ge-  
schaden aber ter dieris die schiffe nicht mit so  
starch abfieren als wien ter in härtz heraus-  
lösen bab, den mir habens jg eine regierung  
wo etre schiffe nicht mer so gerat mag und mir  
habens eine regierung, wo bei der nänlingen  
sahne geschworen hat und dieses ist die schwarze  
schiffe. kamaraten sagd er ter wiefes schon bald  
eine ferpneuwmuffel ist da stengen able aufstehen  
wo bei der nänlingen schar sind und sonen die  
anderen aber nicht die nänlingen und schein dieses  
maß ist die regierung bei infern schar und  
dar nicht gefost wörden. Ich mache ich befat  
mit diesen mittelern, die wo durch antz und  
schörffen fer infern armab auf die sjeze des  
regereich sind gelast worden.

Der oberste schreibt sich barohn berding und  
ist ein schloper maun mit einer bieleben wo aber  
einen großen geist in sich hat und schon ganz  
die bieder had draufen laßen und ist er ein  
scholliger forstfäfer gemessen. War diesen maun  
dieris ter seine schiffe nicht abfieren indem das er  
auch sein schollen spen nicht ferfart wie er ab-  
gelagete bodenreud sontern herbad bald ter bin-  
dung und had auch schon lädliche woorte gefagd  
das miter baußnächste sind.  
Wes je den dem woge und bald scheidlich mein ge-

## Der Himmel ist kaputt

Von Franz Kehnopf (Bremen)

In den zwei wochen, die ich bei Cante Tulla  
wobnte, die ich mich Deforesz ermet, hat mich  
einmal ein gefäßiger linidit für mein lei-  
chliches Wohl trost, hatte nicht einmal den Neis  
anbreunen und die schiffe nicht auf dem wasser  
anders, als Sans ins Haus kam. Zeitden ver-  
gang kein Tag ohne außerordentliche Gefehnisse,  
dane! Jungel! Dem gehört bu eigentlich, Cante  
Tulla oder mir?

Eines Abends nach dem Essen — der Duft von  
frischen Bretartstoffeln lag noch im Saufe — stand  
Cante Tulla auf der Schwelle meines Zimmers  
und rief mich mit einer Kuyfveemung nach unten.  
Sie lief die Treppe so schnell hinunter, daß ich  
gar nicht mit der Schrift haben konnte, und dann  
trat sie mit einer Stille, die mich nichtlichen  
seinen Zungen von der Welt entzogen.  
Sie hatte ihn im Vorfuß gefunden, als sie den  
Willeimer hinausgehen wollte. Wenige Füher  
und eine blaue Schürze, in die er eingekleidet ge-  
wesen war, hatten ihm gegen die feuchte November-  
falte Schutz gewährt. Dann sah ich auf Cante  
Tullas Arm, angezogen wie Adam von dem ver-  
hängnisvollen Ast der Welt, und ich merkte aus  
großen sehmüchtigen Augen so feelenvergnügt an,  
daß ich schon Augenblick erwartete, von ihm mit  
einem kausen schloß zu besageln zu werden.  
So weit war er aber noch nicht; er mochte nicht  
bis zehn Monate alt sein. Ich sah Cante Tulla  
das bittere Lächeln ausgemalt hatte, das dem armen  
Kleinen in der Welt ein wenig mehr als ein  
malde wüßten, burste er bei mir bleiben, und er  
hatte von unserm Entgegenkommen Gebrauch,

so selbstverständlich, als ob er gar nichts anderes von uns erwartet hätte. Er hatte auch nichts dagegen, daß wir ihn Hans nannten und seinen Geburtstag — den mußte er doch haben — auf den Tag festlegen, an dem er sich bei uns das Hausrecht nahm.

Von ihm unter Hans fünf Jahre alt. Von seiner Mutter haben wir noch nicht gehört, wenn sie aber einmal aufkaufte, werde ich sie bestimmt heiraten. Sie ist sicher ein reizender Mensch, wenn ihr nur der hundertste Teil des leidenschaftlichen und doch so sicher besseren Temperamentes meines lieben Danis innewohnt. Ich bin kein Spielgefährte, Jugendfreund, Kamerad, Gefährte (so ja!), weshalb sollte ich nicht der Mann seiner Mutter und damit vor den Augen der Nichtwissenden sein Vater werden!

Sein Erzieher bin ich doch nicht ganz, eigentlich hat er sich selbst erzogen. Ja, er ist ganz so geworden, wie er werden wollte und konnte. Im großen und ganzen hat er sich mit der Fülle der Eindrücke, die täglich in größerer Zahl und mit wachsendem Gewicht auf ihn einströmen, allein abfinden müssen; ich habe eigentlich nur immer neben ihm gestanden, um in entscheidenden Augenblicken schüßend einzugreifen; Hans hat dafür ein merkwürdig feines Gefühl und bringt mir gegenwärtig, während das Vertrauen einigang.

Über erlebt, wie lustig aus seinem feinen, üppigen Mund die Reuegelen des Morgens sprudeln, wenn er mich um Mittag von der Station der elektrischen Straßenbahn abholt, wie zornig er mit dem Fuße stampft, wenn er eine Zigarre oder ein anderes Unrecht sieht, wie heftig er die Lippen eintritt, wenn er eine feinerliche Enttäuschung zu überwinden muß, wie begeistert er seine Oberflächlichkeit in den Dienst des Milchbubemanns, dem er das Viech ausliefert, aber des Pfarrerhändlers, dem er Steine zureicht, stellt, wie tapfer er sich mit mir durch regemaltes Weidekraut schlägt, die Bescheidenheit des Weges mit gemüthlicher Ruhe feier begeht, wie lässig er sich vorwaagt, wenn wir zusammen sitzen, und blühenden Auges, hüpfend vor brennender Lust dem Gang der Sonnenstrahlen auf den schaumgetränkten Wellenköpfen folgt, wie flüchtig und weich seine Witz in das Abendrot tauchen, wie das alles erlebt hat, bei weitem, daß in den Jungen ein gemüthlicher, lebenslangender und lebenskräftiger Mensch wird, dessen Seele man atmen und den man lieben muß, ganz abgesehen davon, daß er ein hübscher und gelinder Herr ist. Bis zum letzten Sonntag hat mir eine Sorge um ihn währende Gedanken verursacht: Wie wird Hans mit der Religion fertig werden?

Religion im Sinne des Christentums wird in ihm, besähe ich mich in jedem Augenblick neue einwandfreie Beweise verhoffen. Wie wird er aber mit dem, das sie in der Schule und in der stich Religion nennen, fertig werden? Wird er sich zu seligen Hoffnungen hinziehen lassen und sie nach jahrelangen inneren Kämpfen abgewandert und verblüht als trügerische Einfügungen anerkennen? O, ich glaube nun, daß ihm das alles erpart bleiben wird.

Als ich vor einigen Tagen von meiner Fernreise zurückkam, überschüttete mich Tante Salla in der besten Absicht mit tausend wichtigen Unwichtigkeiten, unter denen mir nur die verheißungsvollen Worte im Ohr klingen blieben: „Ist dann hat Hans auch etwas Neues gelernt, und das wirst du erst heute abend gewahrt, wenn er zu Bett geht.“ Ich mußte das sein? Ich presste ihr das Gesicht an: Salla hatte ihm ein Buch beigebracht. Was Danis sich in sein Bett gelegt hatte, sollte er von seinem neuen Können eine Probe ablegen. Er tat es mit einem Gesicht, als ob er ein Exempel einleiten sollte; ich konnte keinen Ausdruck bei ihm, er fest ihn auf, wenn er etwas tun soll, von dessen Zweck er innerlich durchaus nicht überzeugt ist. Nach einigen Absätzen begann er sich, Tante Salla und mich abwechselnd ansehend, in rasendem Tempo diese Worte ab:

„Vater Gott, mach' mich fromm, daß ich Sinnig Himmel komm, dann sollte auch den kalten Dudding haben. Amen!“ Die überraschende Wendung am Schluß des Gebetes machte Salla und mich zunächst sprachlos. Ich sah sie an. Sie wurde rot. Da durchschaute ich den Zusammenhang und wand mich vor Lachen. Wie man Stunden mit einem Geistlicher über das Hübschmachen beibringt, hatte Tante Salla infolgedessen Hans durch die Ansicht auf kalten Dudding, den er leidenschaftlich gern isst, Interesse für den lieben Gott und den Himmel abgeminnen wollen. Da hatte sie die Versicherung, Hans aber legte seine Arme um meinen Hals und sagte: „Ich will bei dir und Tante Salla bleiben, und dann will ich Sonntag mit dir ausgehen.“

Den ganzen letzten Sonntag hatten wir uns denn auch in der Weide herumgetrieben, und nun am späten Nachmittag lag Dienenlammen und Dierenroschen hinter uns, und wir dampften, körperlich müde, aber voll froher Erinnerungen, Bremen zu.

## Frühlingsbahnen

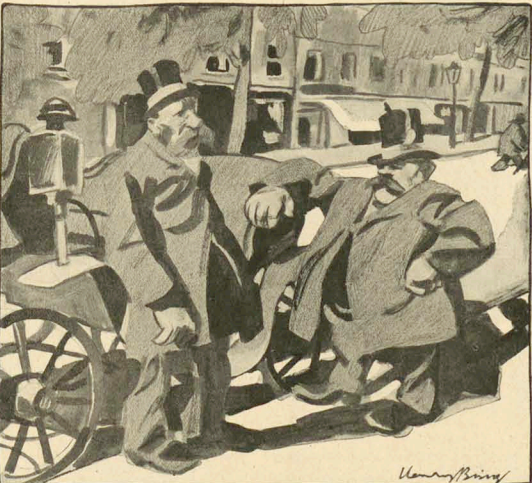
(Schmung von F. Georf)



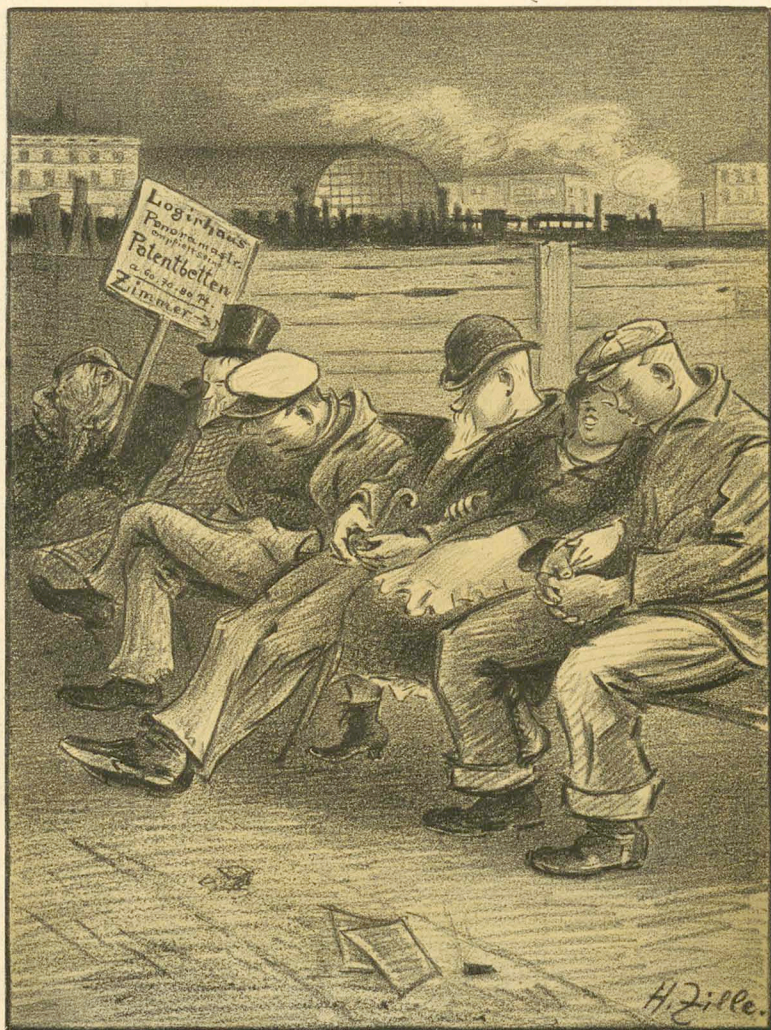
„Ich glaube, wir kriegen anderes Wetter. Mich drückt mein Ehging.“

## Das Dunkel

(Schmung von Herrn Ding)



„I möcht' bloß wiß'n, wozu ma eigentlich auf dera Welt is! — „Warum denn?“ — „Dös möcht' i aa wiß'n!“



„Ach Gott, Anjust, schon der erste Stadtbahnzug! Am die Zeit mußte ich früher bei Muttern schon uffstehn!“

In unserem Abteil sah nur noch ein Pfarrer irgend einer Konfession. Hans beschäftigte sich zunächst mit einigen langen Schilfröhren, die wie mitgebracht hatten, und aus denen wir zu Saufe Blasinstrumente machen wollten, dann erregte der Geistliche seine Aufmerksamkeit. Er sah ihn eine Zeitlang scharf an, wie man

etwa Insekten untersucht oder Statuen mustert, ging dann mutig auf ihn zu und betastete das dicke Buch in Ostbündel, in dem der Geistliche blätterte. Es war eine Wilderbibel. Dem Geistlichen gefiel Hans augenscheinlich, und er beschloß bei sich, ihm die Wilder zu zeigen und zu erläutern.

Das erste Bild in der Bibel war eine Illustration zu den Worten: „Und die Erde war wüst und leer, und der Geist Gottes schwebte auf den Wasser.“ Hans tippte vorsichtig auf den schwebenden lieben Gott und fragte: „Wer ist das?“

(Schluß auf Seite 87)



# Salamander

Schuhg. m. b. H., Berlin

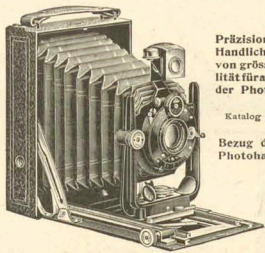
**Chevreaux**  
Schürstiefel mit und ohne  
Lackkappen in eleganten  
Formen, sind leicht und  
dauerhaft  
Einheitspreis M. 12.50  
Luxusausführ. M. 16.50



Fordern Sie Musterbuch S.

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182

## Goerz Tenax



Präzisions-Arbeit.  
Handliche Cameras  
von grösster Stabi-  
lität für alle Zwecke  
der Photographie.

Katalog kostenfrei.

Bezug durch alle  
Photohandlungen.

mit **Goerz**  
Doppel-Anastigmaten  
Dagor, Celor oder Syntor

Opt. Anstalt **C. P. Goerz** Akt.-Ges.

BERLIN-FRIEDENAU 3

Wien Paris London New York

ist

## Syphilis

mit **Quecksilber** oder  
**„Ehrlich-Hata 606“**  
oder **naturngemäß** heilbar

und ist die **„wassermann'sche Blutuntersuchung“** absolut zu-  
verlässig! - Man lese die hochwichtige Broschüre über  
**„Teufel und Heilzaub - Syphilis und Quecksilber“**  
von Spezialarzt **Dr. E. L. Hartmann**, Stuttgart-E. L. Postfach 126  
Preis M. 1.00, bei Abnahme 3 Stk. - auch in Briefen in versch. Verpackung.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hefi-  
**Arthur Seyfarth**  
Königsr. i. Thür.  
Weißb., Kabinettstr. 1, Geogr. 186



Versand sämtlicher moderner  
**Rasse-Hunde**  
edelst. Abstamm. vom blauen Salen-  
Schamhündchen b. z. gr. Riesenmer-  
Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten  
**Jagdhunde**. Vorz. erhalt.  
Qualität.  
Export nach allen Weltteilen unter  
garant. gesund. Aufw. jezt. Jahres-  
Preisliste franco. Hufst.-Prüfung-Abm.  
mit Preisverzeichn. selbst freisch. d.  
Rassen M. 2. Das Interess. Werkz.  
Der Hund und seine Rassen, Zucht,  
Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.

Der **nackte Mensch** in der Kunst aller  
Zeiten und Völker. : Von **Dr. WILH. HAUSENSTEIN**.

Mit **150** Bildern

Das Buch spiegelt in 150 großen  
schönen Abbildungen den Wan-  
del des Schönheitsideals durch  
die Jahrhunderte. Kind, Mann  
und Weib wurden immer neu  
gestaltet, von allen Seiten, in  
allen Stellungen und  
Bewegungen. Jetzt,  
wo man sich wieder  
auf Kultur des nack-  
ten Körpers besinnt,  
ist das Buch beson-  
ders zeitgemäß. :



Preis **3** Mark.

**R. Piper & Co.,** Verlagsbuchhandlung, München.

## Kaufsus- sahrt

vom 28. April  
bis 29. Mai 1912

mit dem  
Doppelführerendampfer  
„Schleswig“

nach dem  
stillen Mittelmeer,  
dem Schwarzen Meer  
und dem Kaukasus

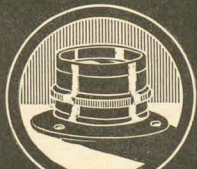
Beginn und Ende  
der Saperin-Census

Preise  
von Mark 800,- an

Auskunft erteilen  
**Norddeutscher  
Lloyd Bremen**  
und seine Vertreter

## DIE BEGALIGKEIT IHRER WOH- NUNG EINE LEBENSFRAGE!

Innerhalb kürzester Zeit  
Eingangsblatt geboten, auch  
zu sich bei neuzeitlichen  
Wohnstätten nicht am ein-  
fachen Baustoff, sondern bei  
wenige kreierbare verarbeitete  
Mit, sondern vielmehr am eine  
**WOHNKULTUR**  
ZU  
**JEDERMANN**  
Auch der Wegweiser in die  
Zukunft - ein - heftig  
werden. Im Folgenden sind  
Erklärung wichtiger Punkte  
zu den verschiedenen  
XIII. Jahrgang bestehend  
**INNER-DEKORATION**  
ZU  
**DIE GESAMTE WOHNKUNST IN BILD UND WORT** von **HERRMANN ALEXANDER KOCH**  
Das Innen-Heft bietet in 80 farbigen Bildern und Texten, Wohnräume, Sofas, Lampen,  
aus dem Innern und die Gestaltung des Innenraums. Einmalige, wertvolle - Sammlungen -  
und viele Einzelblätter. Gebundene Teile, Silber - Kunst. Viele andere kleine Technische  
**JÄHRLICH 43 reich ill. M. 20. EINZELPREIS M. 2.00.**  
Brosch. 100.



## ZEISS

TESSARE  
1:3.5 1:4.5 1:6.3

Unübertroffen in  
ihren Leistungen  
für Porträt - Moment - Landschaft  
Prospekte P 87 gratis und franco  
zu beziehen zu gleichen Preisen  
durch photographische Geschäfte

**CARL ZEISS** :: JENA  
Berlin :: Frankfurt a. M. :: Gytz :: Hamburg  
London :: Paris :: St. Petersburg :: Wien

**Brunswick-Bände**  
verbessert jedes Billard-  
Spiel  
Bilbillard-Bundes-Schiedsrichter-Regelwerk

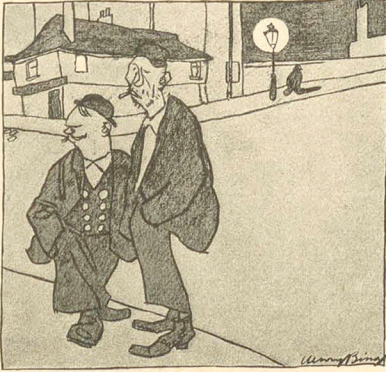
**Torpedo**  
Schneidemaschine  
Erstklass. deutsches Fabrikat.  
Wunderbar leichter Anschlag.  
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.  
**Weitwerke G. m. b. H. Frankfurt a. M. Rödelheim**

Bei Krüger & Co., Leipzig 66, **Sünden d. Päpste**  
erhalten: Dr. T. Engert, Die  
im Spiegel d. Geschichte, Preis 6 M., stg. 60, 7-20 M., Keine Schmälzerdrift;  
sogenannte interess. Lectur. Für Pölske u. andere Bibliotheken unentbehrlich!

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne  
Frankfurt, pro Quartal (13 Nummern) 3.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.60 M.), pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M.). - Die  
Liebhaber-Angebote, auf qualitativ ganz hervorragend solidem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in Rolle verpackt 16 M., im Ausland 22 M., - das ganze Jahr 30 M.  
(bei direkter Zusendung in Rolle 30 M., resp. 34 M.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal K 4.80, mit direktem Postversand K 4.80. - Insertions-Gebühren für die 5-gespaltene  
Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

# Laft der Freiheit

(Zeichnung von Henry Thina)



„Die Wohnverhältnisse in da hier in München miserabel, dös merkt ma erit, wenn ma vo Stadelheim treiftnmt.“

# Cameras Typ\*1912

Bestes Modell von Vollgläser & Sohn, trotz 6 Linsen mit Objektiv von Vollgläser, Odera, Meyer, Bismarck etc. gegen becoming

**Teilzahlungen.**  
Diagonales Prisma-Blenden- und andere Optiken- und Peripherien erster Fabrik. Vorzug des innumer. Preiswettbewerbs.

**Köhler & Co.,**  
Breslau 5,  
Postfach 12/74

# Teppiche

Prachtliche 2-, 6-, 10-, 20-, bis 400 Mk. Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Stepdecken etc. billigst im Spezialhaus Berlin (Eck) Illustration 158 Katalog gratis u. franko. Emil Lohbro

# Seele

Mitler gedachten Stauden-Charakter. Intimen Formstark aus Handschrift 20 Jahre betriebl. Praxis P. Paul Liebe, Augsburg. Übererhellung in Verbindung der Seele v. hoch. Persönlichkeiten oft konsultiert. Spielerei abgelehnt. Honor. & Prospekt.

Wie erziehen die Refer. sich bei Befestlungen auf den „Einflicfismus“ beziehen zu wollen.

!! Zuckerkränke !! Chinarot (Pflanz) (Wochen reichend M. Schmalte Wirkung, unversäuerter Lebenswetter. Applikator Karl Meyers, Apolda.

**Herz Stiefel**  
mit dem HEZ auf der Sohle

befriedigen die verschiedensten Ansprüche an **Neu Special-Stiefel** Herren u. Damen **16.50**

entworf. in dem **Spezial** Zeichnung der Sohle.



# JASMATZI ELMAS

**Cigaretten**  
Qualität in höchster Vollendung  
N<sup>o</sup> 3 4 5  
Preis per Stück 3 4 5 Pfennig

## CÄSAR & MINKA

Racehunde-Züchterei und Handlung **ZAHNA (Preussen)** empfiehlt **Edelste Racehunde**



Wach-, Renommier-, Begleit- und Jagdhunde, von grossen Umer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Schösshündchen. Illustr. Preisverant gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit.

Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna. Die Broschüre „Der edlen Hundes Anzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Keckheiten“ M. 6.50. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Heftlein „Der Hundefreund“ M. 1.50 in Briefmarken.

**Beschlagnahmt!** [Seebenfreigegeben!]  
**Baccoco, Dekamoren** v. M. Casanova, **Erinnerungen** v. M. Marquiti Franz von Bayern, welche die Beschlagnahme des Baccoco veranlassen. Diese hervorrag. schönste, sehr aufschreiig. Ausgabe, sind nur deshalb für d. apostrophischen Preis von 4 Mk. lieferbar weil man nicht freucht, dalsie bald eingelegt unter die Bucherfert. werden. O. Schmidt & Co., Berlin W. 21, Unter 5.

**Asthma-**  
Leidende erhalten ein neues patent. Atomiser zur kosten. freien, drückwichtigen Probe. Rasche und dauernde Wirkung. A. Dorn, Pilschkestr. 1, Hannover 5.

# Kein Vater,

„Die Aussichten des technischen Berufes“  
von **Dipl.-Ing. Stiel** gratis und franko senden zu lassen von **Bund der Technisch-Industriellen Beamten, Berlin NW 52, Werftstrasse 22.**

# Der Gipfel der Reinlichkeit „Wach auf“



Das schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners

## Keine Seife!

Das Rasiermittel Sr. Majestät des Kaisers und Königs, hoher und höchster Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztl. Kreise.

1 Tube „Wach auf“ ersetzt Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Napf und ist stets zum Rasieren gebrauchsfertig. Das Rasieren mit „Wach auf“ ist ein Vergnügen, schnell, einfach, bequem, angenehm, schmerzlos.

Tube M. 1.50 und M. 2.50, François Habz, Königsberger Hoflieferant, Berlin NW 7, Mittelstrasse 7-8. Gen.-Depot: M. Wallace, Wien I, Kärntner-Strasse 60.

## Flüssiges Gold

Gewächse des kaiserl. u. kgl. Hof-Weingutes.

# Hof-Tokajer



SEINER K. UND K. APPOST. MAJESTÄT  
CHURCHERZHERZOGTUM.

5636.

Seine K. und K. Apost. Majestät Oberherzogthum Österreich  
Ihnen den Generalvertrieb der Tokajer-Weine aus dem E. und K. Hofkeller für das gesamte Ausland.

Zur Wahrung der Originalität dieser Weine hat das Oberherzogthum verordnet, dass dasselbe nur von Hofkeller zu Wien, K. K. Hofkeller ausgefüllt und versendet werden.

Wien, am 17. Mai 1911  
Von Seiner K. und K. Apost. Majestät Churherzogthum Österreich

*Winey*

An die Herren Brüder Tauber, K. und K. Hof-Kammerlieferanten in **Wien**.

Verlangen Sie Großlieferungen der Broschüre, „Flüssiges Gold“ - fluch vorhandene Depots werden aufgeben von der Generalvertriebs Firma a Brüder Tauber, Prag.

Flaschen-Füllung Etikette und Korkbrand des Kais. und k. Hofkellers in Wien-Hofburg



# Werke von Ludwig Thoma



## Der Wittiber

Ein Bauernroman

Buchschmuck von Ignatius Taschner

Fünftes Tausend

Geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf., in Halbfranz 7 Mark

Dresdener Zeitung: Um es gleich vorweg zu sagen: hier tritt wieder, zum zweiten Mal, der große Thoma, der urwüchsigste Schöpfer des Andreas Böst, auf den Plan. ... „Der Wittiber“, Ludwig Thomas neuer Roman, ist trotz seines schlichten Vorwurfs zu einem imposanten modernen, deutschen Epos emporgewachsen. Es ist eines jener wenigen Bücher, die den Leser innerlich bereichern und ihm feilsche Welten erschließen, die er kaum ahnen konnte. ... Das am meisten zu Bewundernden an dieser dichterischen Leistung ist Thomas meisterhaftes Beherrschen der bayerischen Sprache. Nicht in dem Sinne der und zum Ziel gewordenen sogenannten Heimatkunst, deren schmachtklappige, sentimentale Akzente alljährlich von wichtigstuerischen Entdeckern heilsam preisungswürdig proklamiert werden; nein, hier hat ein größerer Können gewaltet als das der Familienblattautoren, die mit albernen dialektischen Schmuckeln, mit Wütting und Wating allzu billige waterkantische Heimatkunst treiben. Hier hat einer aus einer fargen, witzigen Sprache das Beste herausgeholt, was sie zu bieten hat, nicht äußerlichen koketten Tand, sondern das feilsche Inneren der Menschen, die sie sprechen.

Die Welt am Montag, Berlin: Thoma ist mit diesem Roman wieder in das bäuerliche Milieu gebrungen, in dem sein prächtiger „Andreas Böst“ wurzelt. Einfache Menschen sind da zu Hause, wenig kompliziert ist ihre Pflanze, dert und grabtling lauft sie das Schicksal. Aber es ist Menschenfischal, packend, die Leben burcheinandertrübend und von einer Tragik, die durch die Sinnlosigkeit ihrer Objekte nur um so erfüllender wirkt. Was für eine einfache Handlung: ein verwitweter Bauer steigt halb-bekannt einmal in die Kammer seiner Dienstmagd, eines rostuften Mädchens, aus Arbeitswille und Gutmütigkeit zusammengesetzt; die Tochter entdedt den Verstoß ihres Vaters und best auf den Sohn auf gegen die „Schande“; und nun ergibt sich aus den natürlichen materiellen Verhältnisse dieser vier Personen ein Konflikt, der mit einem Worde endigt. Die Erzählung, im Dialog von gemäßigtem Dialekt, zeichnet sich durch jene Schlichtheit der Sprache aus, die wir bereits von Thomas früheren Bauernromanen her kennen. Innerer den zahllosen Produktionen der „modernen“ Roman-Industrie ist die Letztere geradezu eine Erholung, ein Hans fröhlichen Landgeruchs inmitten einer süßlichen Salonatmosphäre.

Neue Freie Presse, Wien: Eine bäuerliche Schicksalstragödie in harter Albrecht Dürerscher Holzschmittmanier. ... Es ist kein Galonbauernum, mit dem Thoma tänzelt, seinen Romanen und Novellen aus dem ländlichen Milieu ist stets der lebendige Wert zeitgenössischer Kulturbilder nachzurufen.

Berner „Bund“: Das alles ist sehr einfach und doch wahrhaft ergreifend erzählt, oder besser gesagt, vorgebracht, denn drei Viertel des Romans bestehen in mehr oder weniger erregten Beschreibungen und dramatisch gehaltenen Szenen. Ein geschickter Regisseur könnte mit wenigen Veränderungen den ganzen Roman auf der Bühne spielen lassen. ... Und so ist denn auch der Gesamteindruck des Buches: wie ein Erlebnis.

Früher sind von Ludwig Thoma erschienen:

**Lottchens Geburtstag** Lustspiel in einem Akt  
7. Tausend Geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark

**Andreas Böst** Bauernroman

20. Tausend Geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder 6 Mark

**Kauschubengeschichten** Aus meiner Jugendzeit

43. Tausend Geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder 5 Mark

**Tante Frieda** Neue Kauschubengeschichten

Illustriert von O. Gutfraunson  
33. Tausend Geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

**Kleinstadtegeschichten**

20. Tausend Geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder 6 Mark

**Briefwechsel eines bayerischen Landtagsabgeordneten**

Illustriert von G. Eßjay 33. Tausend Geheftet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

**Die Hochzeit** Eine Bauerngeschichte

Buchschmuck von Bruno Paul  
12. Tausend Geheftet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

**Agricola** Bauerngeschichten

Illustriert von Adolf Hölzel und Bruno Paul  
12. Tausend Geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

**Der heilige Hies** Eine Bauerngeschichte

Illustriert von Ignatius Taschner 7. Tausend In Original-Leinenband 5 Mark

**Affessor Karichen** Humoresken

18. Tausend Geheftet 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Die Wilderer** Eine Bauerngeschichte

8. Tausend Geheftet 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Dipfote oder Säbel?** Humoresken

10. Tausend Geheftet 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Moral** Komödie in drei Akten

13. Tausend Geheftet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

**Die Medaille** Komödie in einem Akt

9. Tausend Geheftet 1 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 2 Mark 50 Pf.

**Die Lokalbahn** Komödie in drei Akten

7. Tausend Geheftet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

**Grobheiten** Simplifizimus-Gebichte

15. Tausend Geheftet 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Neue Grobheiten** Simplifizimus-Gebichte

10. Tausend Geheftet 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**„Peter Schlemihl“** Gebichte

3. Tausend Geheftet 2 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 3 Mark 50 Pf.

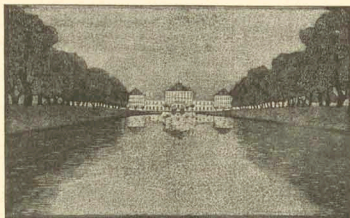
**Moritaten** Lustige Verse

5. Tausend Geheftet 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf.

**Erster Klasse** Bauernschwanz in einem Akt

12. Tausend Geheftet 1 Mark 50 Pf., gebunden 2 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S



„Schloss Nymphenburg“  
Dreifarbiger Original-Holzschnitt  
Bildgrösse 59:37 cm, Papiergrösse 70:50 cm  
Preis 10 Mark



„Rothenburg o. T. (Rödergasse)“  
Vierfarbiger Original-Holzschnitt  
Bildgrösse 47:34 cm, Papiergrösse 64:48 cm  
Preis 10 Mark



„Verschneite Windmühlen“  
Dreifarbiger Original-Holzschnitt  
Bildgrösse 54:28 cm, Papiergrösse 64:40 cm  
Preis 10 Mark

## Farbige Holzschnitte von Carl Thiemann - Dachau

Die Drucke sind von den vom Künstler geschnittenen Original-Holzstöcken und unter Aufsicht des Künstlers gedruckt. Als Kunstblätter wie als Wandschmuck sind diese besonders schönen Drucke gleichermaßen wertvoll.

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



„Ein Kuss“  
Kunstdruck Nr. 37a



„Durchs Fenster“  
Kunstdruck Nr. 64a



„Beim Sekt“  
Kunstdruck Nr. 73a



„Im Wonnemond“  
Kunstdruck Nr. 73a



„Zu Hause“  
Kunstdruck Nr. 74a

# KÜSSE

Sechs mit der Hand kolorierte Heliogravüren auf feinem Kupferdruckpapier mit Chinaunterlage nach Originalen von

## F. von Reznicek

Alle 6 Blätter in Mappe 10 Mark :: Einzelne Blätter je 2 Mark  
Papierformat 30:41 cm, Plattenformat 18,5:24,5 cm

Ein Verzeichnis der früher erschienenen Kunstdrucke mit ca. 160 Illustrationen durch die Kunsthandlungen oder gegen Einsendung von 25 Pf. direkt vom Verlag



„Abschied von der Geliebten“  
Kunstdruck Nr. 162

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



„In de Steernstrat heft se 'n Dieb festnahmen. Alet to, Koort, ob et Vadder is.“

BL 1 X

Der Geistliche (bedeutungsvoll): „Was ist der liebe Gott.“

„Fliegt er?“

„Nein, er schwimmt auf den Wassern“ (dabei machte er eine Vorwärtsbewegung, um das Schwimmen zu markieren).

Dans (mit der Miene des Wißbegierigen, dem eine Erläuterung gekommen ist): „Wie'n Luftballon?“

Der Geistliche (entsetzt): „Nein, mein Kind, der liebe Gott kann ohne Luft schwimmen.“

Dans (unüberzeugt und bestimmt): „Nein, dann geht er runter. Ich hab' schon mal gesehen, wie ein Luftballon runtergeht, wenn er keine Luft mehr hat.“ (Dans macht das nachzueugend vor).

Der Geistliche verlorst nun, in einer ihm für Kinder geeignet erscheinenden, populären Form fargumachen, daß der allmächtige Gott, der Herr des Himmels, auch ohne Luft im Bauch schwimmen könne. Den Himmel malt er besonders schön aus, läßt Engel darin herumfliegen und verspricht Dans, daß er auch in den Himmel solle, wenn er artig wäre. Weiter kam er nicht, denn bei dieser Stelle richtete Dans sich wils und vor dem Herrn beugte auf und schrie den Mann an: „Ich will nicht in den Himmel, ich will bei Zante Zulia und Danke Franz bleiben, und den allen Himmel, den schicke ich überhaupt kaputt.“ Entschlossen heft er aus der Hand ein Schilfrohr, tritt ans Fenster, und „bumm“ brennt er einen Schuß

auf den Himmel ab, und dann ruft er dem Geistlichen zu: „Siehst du, da liegt der Himmel auf der Erde.“ Und richtig, der Himmel lag wirklich auf der Erde. Was weiß Hans vom Dorkant! Der Geistliche suchte zu retten, was zu retten war, und sagte schlau: „Aber was fangen denn nun die armen Engel und der liebe Gott an?“

Nichtig, sagt Dans's leise stinkendes Köpfchen, damit habe ich unbedingterweise ja gar nicht gerechnet. Schon richtet er sich auf, er hat einen Ausweg gefunden: „Die laufen auf die andere Seite, ich habe ja nur diese Seite kaputt geschossen.“

Aber schon funkelt Abenteuerlust in seinen Augen. Der Blitzstrahl unerschütterlichen Entschlusses, den ich darin aufblinzel sehe, zeigt mir, daß er doch eine Katastrophe herbeiführen wird. Mit beunruhigungsbürdigen, stimmten Mat schreit er alsobald ans Wert. „Abbummmmm.“ Nun liegt auch die andere Seite des Himmels auf der Erde. „Der Himmel ist kaputt“, verkündet er mit stolzer Ruhe.

„Und was machen nun die armen Engel?“ fragt der Geistliche in hoher Tonlage fast winselnd.

„Die machen ihre Flügel auf.“

„Und der liebe Gott?“

„Der fällt auf die Wolken.“

Wenn wäre es in meiner Lage möglich gewesen, jetzt noch so sich zu halten! Ich brach in der besten Sachen aus: „Der Himmel ist kaputt.“ Ent-

fest fuß unser Reiseführer auf, und das Donnern des eben in die Bahnhofshalle einlaufenden Zuges überhörd, schmetterte er mich während an: „Es ist unerböt, muß ich sagen, ein so armes kleines Wesen im Anglauben zu lassen!“ Schon hatte er die Coupletir aufgerissen und füllerte davon.

Dans fragte ganz erstaunt, weshalb der Danke so böse geworden sei und so schnell weglauft. Ich lachte ihn an: „Der Himmel ist kaputt!“

Dans aber sang mit rührender Sarmlosigkeit nach einer selbsterfindenen Melodie, in der der Rhythmus der Eisenbahnfahrt nachklang: „Der Himmel ist kaputt! Der Himmel ist kaputt!“

## Vorfrühling

Sich aus sich selbst hinauszuheben. Wenn auf den Dügeln leis der Schnee gerirret und an besonnenen Ebnen Die ersten Anemonen offen sind . . .!

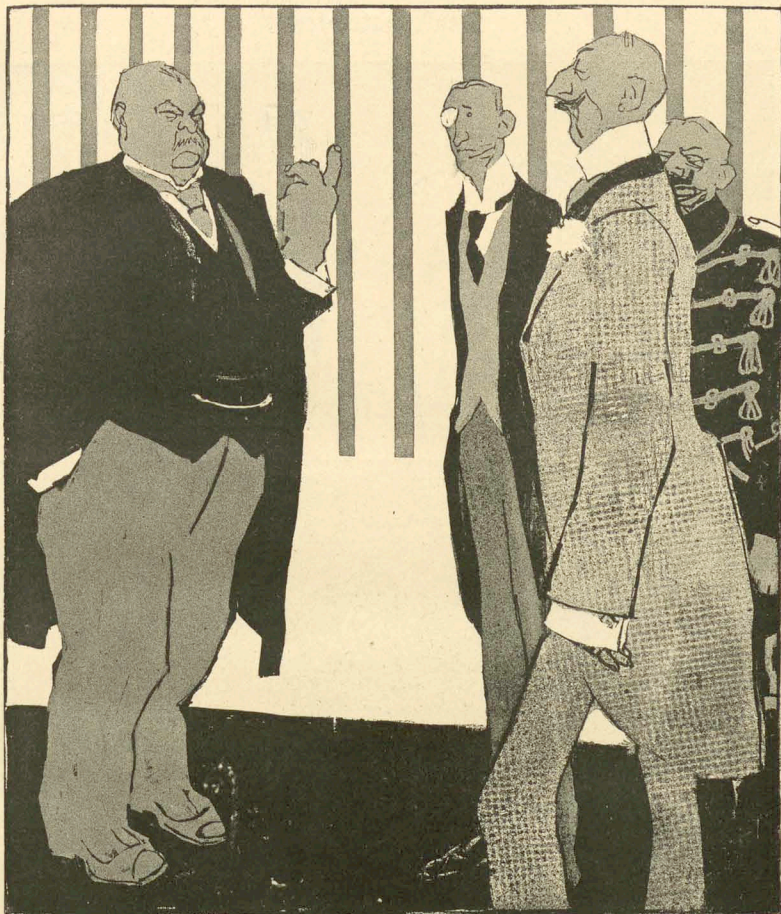
Dem braunen Farnen wird so wösig warm. Stiellos und rumpfenanteln Löffelt du deiner Kräume Wälderschwarm Vor dir im mittagsilden Fichte baden.

Dr. Ostglaß









„Also, meine Herren, daß uns Halbane gelehrt hat, ist klar; als deutsche Diplomaten haben wir zu finden, wie und wo.“

## Deckungsfragen

Dem Zentrum fällt es sehr auf sein Gemüth und es entsetzt den starken Kämpfergeist, daß man auf einem preussischen Geflüß Den Dömpfngst Domberr beist.

Wein Gott im Himmel, konnte dieses nicht Ich geistiger entstellen — vor der Wahl! So etwas fällt doch häufig ins Gewicht ... Der Dömpfngst ist liberal!

Doch dies ist nicht das Schlimmste, was du denkst! Ich nenne Jagons, unsern Präsident; Der Mensch hat einen marktschreierischen Dömpfngst, Den wo er Vornwärts nennt.

Sja, das sind Reichen ... sja, das trägt man schwer! Die Deckungsfrage bringt Erregung mit. Dömpfngst lobt sogar der Reichschatzsekretär:

Über deß das Defizit?

Indessen, ab nun Reichschatzsekretär —

Da Domberr oder Präsidentendömpfngst:

Du fühlst, wenn wer was deckt, von ungefähr,

Daß du das Zentrum fränkst.

Deutscher Reich

## Lieber Simplizissimus!

In einem Dorf bei Saalfeld sollte der Wahlakt vor sich gehen. Es war ein sozialdemokratischer und ein nationalliberaler Kandidat aufgestellt. Wahlberechtigte insgesamt 44, davon Mitglieder im Kriegerverein 38.

Am Wahltag versammelte der Vereinsvorsitzende, Kavallerieleutnant d. R. und Sohn eines Gutbesizers, seine Krieger im Vereinszimmer des Gasthauses zum Abmarsch nach dem Wahllokal. Da dieser Abmarsch geschlossen, mit Musik und im Marschschritt vor sich gehen soll, werden auch die noch übrigen 5 Wähler, alte Bauern, dazu eingeladen, unter militärischem Kommando, voraus der Vorliegende zu Pferd, die Fahne des Kriegervereins schwingend, geh's mit patriotischer Musik und mit deutschem Gesang nach dem Wahllokal. Über diesem auf der Straße hält der Vorliegende noch eine zu deren gehende, erbebende patriotische Ansprache, es erhält ein dreimal donnerndes Hoch und darauf auf den Kaiser, und in „Reihen gefest linksrum“ geh's zur Wahlurne.

Einige Häupter Freiwiler vereinigen die Wähler noch

bis zur Befanntschaft des Wahlergebnisses. Dieses war: Nationalliberal 10, Sozialdemokratie 34 Stimmen. Zum Zweck der Aufführung des Kriegervereins wurde vom Landrat nach einigen Tagen eine außerordentliche Generalfammlung einberufen.

## Ein Trost

Der Volksvertreter plappert, Der Hören mag's Straßest, Die Nebenmühle klappert, Wo aber bleibt das Mehl?

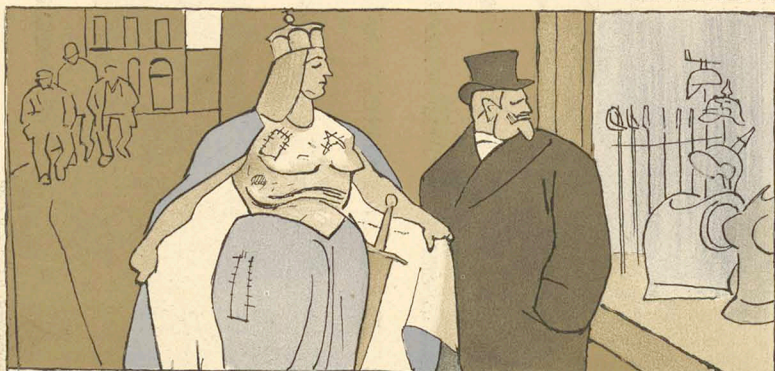
Das Wählerindividuum Schreit: „Kreuzschloßschwerenot! Sie wählten am Präsidium So lange, bis wir tot.“

Die Luft ist schwül und bleiern, Es raschelt rings wie Stroh, Doch tröste dich: In Bayern Ist's grade so.

Deutscher Reich

# Sunferpatrioten

(Zeichnung von Wilhelm Eduard)



„Gieb mal, ich könnte so gut eine neue Nüstung brauchen!“ — „Einen Augenblick, ich will mal sehn, ob ich nicht das Geld dafür zusammenbringe.“

